

## Grund zum Feiern in trüben Zeiten



Hans-B. Henkel,  
Chefredakteur

**Es gibt derzeit** in der Kassen-Welt nicht allzu viele Gründe, die Sektkorken knallen zu lassen. Die finanzielle Lage verschlechtert sich zusehends, das Image der gesetzlichen Krankenversicherung leidet, die Schwarzseher haben Hochkonjunktur. In diesen trüben Zeiten macht es darum um so mehr Freude, ein Jubiläum zu begehen: 25 Jahre Wissenschaftliches Institut der AOK (WiDO).

Ich hatte die Ehre und das Vergnügen, die Veranstaltung zum 25. Geburtstag des Instituts in Berlin moderieren zu dürfen. Freude hat mir vor allem eine kontroverse Podiumsdiskussion zur Zukunft des Gesundheitswesens bereitet, die den Abschluss des Festaktes in der baden-württembergischen Landesvertretung bildete: wie die **Professoren Rolf Rosenbrock und Günter Neubauer argumentativ die Klingeln kreuzten**, das war schon sehens- und hörens-wert. Hier der bekennende Linke, dort der überzeugte Marktwirtschaftler. Beide sind Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des WiDO – ein Beleg dafür, welche intellektuelle Spannweite das Institut hat.



Dr. Ahrens und eine WiDO-Devotionalie: Der geschwärzte Arzneiverordnungs-Report von 1997

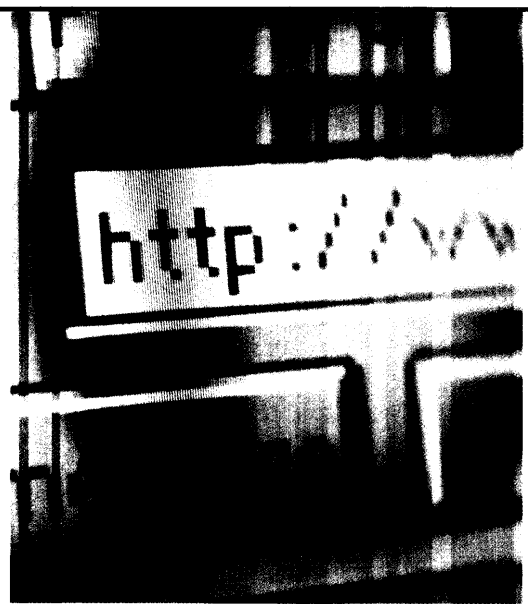
Sichtliche Freude bereitete es bei der Veranstaltung auch Dr. Hans Jürgen Ahrens, Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes, eine Devotionalie der WiDO-Geschichte präsentieren und zu den Akten legen zu können. Die Rede ist vom geschwärzten Arzneiverordnungs-Report (AVR) von 1997: Pharmahersteller hatten damals mit der Begründung gegen das Buch geklagt, die dort vorgeschlagenen Arznei-Substitutionslisten seien das Werk von Kassen-Funktionären und nicht das Ergebnis einer freien wissenschaftlichen Meinungsbildung. Weit gefehlt, wie wir heute wissen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf hat pünktlich zum WiDO-Jubiläum die Klagen der Pharmahersteller endgültig abgewiesen: Der AVR hätte 1997 ungeschwärzt erscheinen dürfen.

Themawechsel. Die Terroranschläge in New York haben erhebliche Auswirkungen auf die Diskussion um die Innere Sicherheit in der Bundesrepublik. Was gestern noch vehement als Überwachungsstaat abgelehnt wurde, gilt heute als akzeptabel. Diese **neue Sichtweise beim Datenschutz wird auch Auswirkungen auf das Gesundheitswesen haben**, da sind sich Telemedizin-Experten sicher. Denn bislang scheitern zahlreiche gute Ansätze zur elektronischen Vernetzung an der Datenschutzphobie einiger Akteure. In anderen Ländern geht man mit dem Thema Datenschutz schon heute entspannter um als hierzulande – zumindest im Gesundheitswesen sollten wir uns daran ein Beispiel nehmen!

In diesem Sinne, Ihr

*Hans-B. Henkel*

Inhalt



**Telemedizin und Internet** können erheblich dazu beitragen, Qualität und Wirtschaftlichkeit der Versorgung zu verbessern. Doch warum ist E-Health bisher nicht der Durchbruch gelungen? Antworten **ab Seite 26**

**GENTECHNIK**  
Nein zum Menschen nach Plan  
Von Hans-Jochen Vogel ..... **3**

**GRAFIK DES MONATS**  
Sozialhilfe: Bremen hat die höchste Quote ..... **6**

**SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH**  
Krankenhäuser: Überkapazitäten endlich abbauen ..... **12**

**KOMMENTAR**  
Flickschusterei reicht nicht  
Von Michaela Hoffmann ..... **13**

**WiDO-JUBILÄUM**  
Forschung für die Praxis  
Von Jürgen Becker ..... **14**

**ARZNEIVERORDNUNGS-REPORT 2001**  
Ärzte verordnen zu teuer  
Von Katrin Nink und Helmut Schröder ..... **16**

**DISEASE MANAGEMENT**  
Kooperation statt Konfrontation  
Von Monika Eschner ..... **18**

**KRANKENHÄUSER**  
Übung macht den Meister  
Von Petra Fleischer ..... **20**

**TELEMEDIZIN**  
Das Mini-EKG ist immer dabei  
Von Dieter Konietzko ..... **21**